

# Essenz Freiraumkonzept Köniz

Fassung vom 27.10. 2023

## Ausgangslage und Auftrag

Das Freiraumkonzept Köniz bildet das gesamte Freiraumangebot der Gemeinde ab und zeigt dessen Funktionen und deren Bedeutung auf. Es besteht aus Bericht und Massnahmentabelle (2) und basiert auf der Analyse "Infrastrukturversorgung Teil Freiraum" (1). Darin finden sich Aussagen zur Freiraumversorgung, Potenzialen und Defiziten, Gestaltungsgrundsätzen und diverse Vorschläge zur Aufwertung sämtlicher Aussenraumtypen. Der umfassende Ideenkatalog wird mit der Essenz Freiraumkonzept abgeschlossen (3). Diese beinhaltet drei wesentliche Wirkungsfelder zur Umsetzung der integralen Freiraumplanung:

- Interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Gestaltung öffentlicher Raum
- Mitsprache der Bevölkerung

Ziel der Essenz ist es, ein Bewusstsein für den Stellenwert des öffentlichen Raums, als Beitrag für eine hohe Lebensqualität in Köniz, zu schaffen. Mit einer *Kultur der Zusammenarbeit* und dem Fokus auf den *Raum der Allgemeinheit* wird eine Sensibilisierung für die Gestaltung und Nutzung jener Orte in der Gemeinde generiert, die für alle zur Verfügung stehen und Basis der eigenständigen Identität der Gemeinde sind. So können Synergien genutzt werden und mehrere Ziele der Gemeinde erreicht werden.

Themen wie Multifunktionalität, Hindernisfreiheit, hohe Aufenthaltsqualität, eine klimaresiliente und biodiverse Gestaltung und die Spielregeln der Nutzung, können frühzeitig aufeinander abgestimmt und integral geplant werden. Bei der Umsetzung haben die Parzellen im Besitz der Gemeinde (und damit indirekt der Bevölkerung), Priorität. Durch die Möglichkeit der proaktiven Mitsprache soll in Köniz ein "Bewusstsein der Gestaltbarkeit der Gemeinde" gefördert werden. Mit der Essenz Freiraumkonzept wird die Grundlagenarbeit abgeschlossen und mit der Umsetzungsphase begonnen. Dabei stehen die aktuellen Legislaturziele der Gemeinde Köniz im Mittelpunkt:

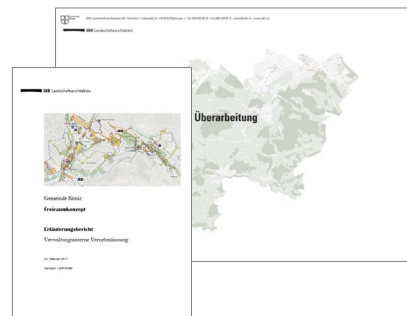
- 1.1) Aufwerten der Aussenräume und sichern der Natur- und Kulturlandschaften; 1.1.1) Begegnungsräume aufwerten und zusätzliche schaffen (öffentlicher Raum, Scholareale, Quartierzentren)
- 1.2) Ortsteile in ihrer Vielfalt und Könizer Identität stärken; 1.2.1) Partizipation verschiedener Altersgruppen und der Ortsteile stärken und gezielt nutzen.

Sie sollen aktiv angegangen werden und die Basis für spürbare Veränderung schaffen.

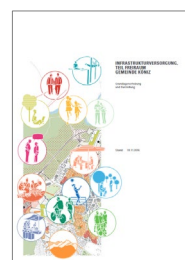
3)



2)



1)



## **Impressum**

Einwohnergemeinde Köniz

Planungsabteilung

Landorfstrasse 1

3098 Köniz

031 970 92 88

[www.koeniz.ch](http://www.koeniz.ch) / [www.impulskoeniz.ch](http://www.impulskoeniz.ch)

Projektteam:

Marc Maurer, Freiraumplaner

Stephan Felber, Gemeindeplaner

Giorgio Pandolfi, Technischer Sachbearbeiter

In Zusammenarbeit mit:

Christoph Kupper, Siedlungsplaner

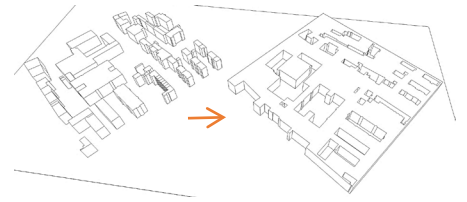
Marius Stadler, Projektleiter Landschaft, Abteilung Umwelt und Landschaft

Andreas Wyss, Leiter Fachstelle Prävention, Kinder- und Jugendarbeit, Abteilung Bildung, Soziale Einrichtungen und Sport

Abbildungen: Freiraumplanung Köniz

## Was ist Freiraum?

Alle Bauten stehen in der Landschaft. Diese umgibt sie mit all ihren Bestandteilen wie Topografie, Bodenbeschaffenheit, Bewuchs, Wasserhaushalt etc. und bildet die Basis unserer Lebensräume. Freiraumplanung bedeutet, den Blick auf die Zwischenräume der Bauten zu richten und diesen als einen zusammenhängenden Raum zu verstehen. Damit dies gelingt, muss der Fokus weg von der Figur (Gebäude) hin zum Grund (Boden) gerichtet werden. Der darüber liegende freie Raum bildet einen theoretisch zusammenhängendes "Gefäss" mit fließenden Übergängen und einer Vielzahl von Nutzungen. Diese sind möglichst so anzuordnen, dass Synergien entstehen und eine ansprechende Wirkung erzeugt wird (z.B.: durch Zusammenfassen von Bereichen mit ähnlichen Bedürfnissen wie "Begegnung – Begegnung"/ "privat – privat"). Dazu ist eine gesamtheitliche Betrachtung und eine sorgfältige Interessenabwägung der Anforderungen und Bedürfnisse erforderlich, die an diesen Raum gestellt werden. Gelingt dieses Zusammenspiel, wird daraus mehr als die Summe der Komponenten: Es entsteht ein urbaner Städtebau mit klarer Zonierung und Bezug zum Kontext. Der Begriff "öffentlicher Raum" umfasst alle für die gesamte Bevölkerung jederzeit zugänglichen Aussenbereiche der Gemeinde ("Allmende"). Unter öffentlichen Anlagen sind jene Nutzungen zusammengefasst, die zeitlich eingeschränkt für die gesamte Bevölkerung zugänglich sind.

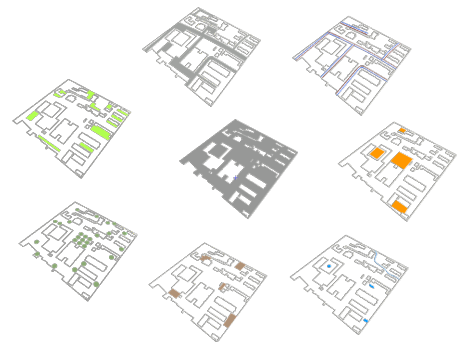


Schema "Figur-Grund – Prinzip umkehren"

## Wirkung der integralen Freiraumplanung

Die Erhöhung der Raumnutzenden (wohnen/ arbeiten) in gut erschlossenem und zentral gelegenem Siedlungsraum ist ein Hauptziel der schweizerischen Raumplanung (Siedlungsentwicklung nach innen SEin). Damit werden die Zersiedelung eingedämmt, bestehende Infrastruktur besser genutzt und kurze Wege geschaffen, was sich nachhaltig auf die Raumentwicklung und den Ressourcenverbrauch auswirkt. Mehr Nutzende auf derselben Fläche bringen jedoch auch neue Herausforderungen mit sich: Neben dem Erhöhen der baulichen Dichte bedarf es auch weiterer Infrastruktur und öffentlichen Einrichtungen und Raum für die Mobilität. Dies alles soll möglichst kompakt angeordnet und über kurze Wege erreichbar sein, so dass die bestehenden Bauzonen nicht erweitert werden müssen. Damit liegt auf der Hand, dass der Zwischenraum, also der nicht mit Hochbauten besetzte Freiraum, unter Druck gerät.

Steigende Anforderungen an den Aussenraum wie identitätsstiftende Ortskerne, die Stärkung der Biodiversität und Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, erfordern ein Bewusstsein über die Bedeutung Möglichkeiten dieser Räume und eine ganzheitliche Koordination der damit verbundenen Aufgaben. Zentral ist dabei die räumliche Betrachtung über und unter dem Terrain. So bedarf es bei Projekten im öffentlichen Raum, einer integralen Betrachtung des Handlungsbedarfs wie: Raumsequenzen und Orientierung, Anordnung der Nutzungsart, Berücksichtigung der Personenfrequenz und Mobilitätsansprüchen, Anpassungsbedarf im Leitungsnetz, Integration von Klimaanpassungsmassnahmen (Entwässerung an der Oberfläche zur Verdunstung und Schutz vor Starkniederschlägen und Hitzeminderung, Wasserspeicherung, Begrünung und Baumpflanzungen etc.) bis zur Materialisierung und Möblierung.

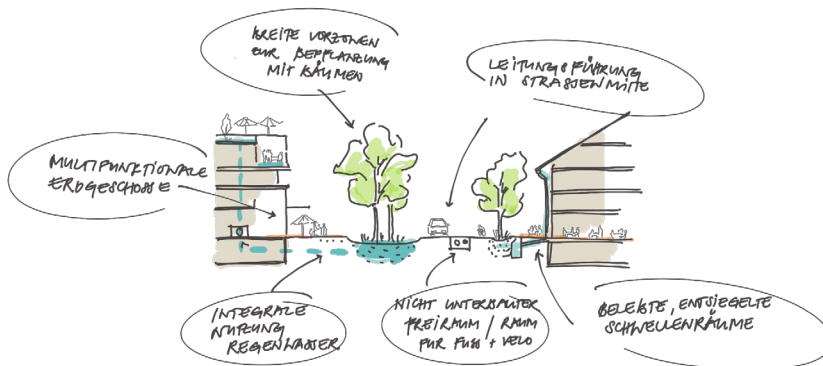


Schema "Themenvielfalt im Aussenraum"

Um diese Herausforderung gemeinsam meistern zu können, bedarf es Massnahmen auf unterschiedlichen Ebenen. Von der strategisch - politischen Ebene, z.B. zum Erwerb von Flächen zur Freiraumversorgung, über die Raumplanung und ihre Grundeigentümergebundene Instrumente, bis zur Praxis in Projektierung, Realisierung, Reglementierung und Nutzung. Damit dies gelingt, ist eine aktive bereichsübergreifende Zusammenarbeit in der Verwaltung notwendig, die auf technischem Wissen, Kreativität und Kompromissbereitschaft beruht.

Mit der baulichen Verdichtung sind auch die Freiräume und deren Gestaltung integral, grosszügig und vielfältig mitzudenken. Eine natürliche Umgebung, Bewegungsfreiheit und hohe Aufenthaltsqualität schliessen bauliche Dichte nicht aus, sondern können, im geschickten Zusammenspiel, Mehrwerte für alle generieren. Eine attraktive "Nächsterholung" sorgt für besseres Wohlbefinden und mehr Lebensqualität im urbanen Raum. Werden die Ansprüche einer ausgewogenen Freiraumversorgung im Siedlungsraum gebührend berücksichtigt, entstehen mit der Siedlungsentwicklung nach innen, neue Chancen für eine grosszügige und naturnahe Lebensraumgestaltung. Indem die Bedürfnisse der Nutzenden an den Aussenraum im urbanen Kontext miteinbezogen werden, wird die Akzeptanz solcher Projekte in der Bevölkerung erhöht.

Bringt man "Grau, Blau und Grün" mit gestalterischem Geschick unter einen Hut, können Landschaften in der Stadt entstehen, die eine Ästhetik eines lebendigen und klimafreundlichen Miteinanders ausstrahlen. In Köniz soll dadurch die attraktive und eigenständige Identität der Gemeinde gestärkt werden.



Skizze "Zusammenwirken der integralen Freiraumplanung"

## Interdisziplinäre Zusammenarbeit

### **Ziele und Wirkung**

*> Freiraum ist ein wesentlicher Bestandteil der Gemeindeidentität und wird integral geplant.*

- *Der Freiraum ist ein massgebender Bestandteil der attraktiven Gemeinde Köniz und dessen Pflege Kernaufgabe der Gemeinde.*
- *Freiraumplanung ist eine breitgefächerte Querschnittsaufgabe und erfordert eine interdisziplinäre Zusammenarbeit.*
- *Die Anliegen des Freiraums sind in den entscheidenden Phasen der Gemeindeentwicklung und konkreten Projekten vertreten.*
- *Die Nutzungen im Freiraum sind frühzeitig aufeinander abzustimmen und zu gewichten, wobei der Freiraum als Gesamtsystem zu betrachten ist.*
- *Mit Zielbildern wird aufgezeigt, wie die Nutzungen im Freiraum aufeinander abgestimmt werden und Synergien entstehen können.*
- *Das Potenzial zur Aufwertung bestehender und der Schaffung neuer Freiräume wird, unter Einbezug von Wirkungsfeld 3 der Essenz, aufgezeigt.*
- *Die Gestaltung der Freiräume soll im Rahmen der Budgetplanung von allen Abteilungen mitberücksichtigt und als Gemeinschaftsaufgabe verstanden werden.*

### 1.1. Handlungsbedarf

Um die vielen Nutzungsansprüche im Aussenraum nicht nur als Nebeneinander von Nutzungen, sondern als gestaltbarer Raum für unser tägliches Leben zu verstehen, braucht es ein Bewusstsein für dessen Bedeutung und eine aktive Interessensvertretung.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wurde in der Verwaltung eine interdisziplinäre Fachgruppe Plattform Freiraum ins Leben gerufen, die sich mit dieser spannenden Aufgabe befasst. Nach einer rund einjährigen Pilotphase mit Vertretungen aus drei Direktionen, soll die Plattform Freiraum erweitert und offiziellisiert werden. Damit wird das Thema der Freiraumversorgung und Gestaltung in unterschiedlichen Phasen der Gemeindeentwicklung einfließen können und integrale Lösungen mit Mehrfachnutzen ermöglichen.

Die interdisziplinäre Fachgruppe soll das Wissen in der Verwaltung rund um das Thema Freiraum an einen Tisch bringen, die einzelnen Disziplinen für die Anliegen an den Freiraum sensibilisieren und die Interessen frühzeitig aufeinander abstimmen. Mit diesem direktionsübergreifenden Gefäss zur Wissensvermittlung und integralen Planung, können die Interessen aus Sicht Freiraum in der Gesamtentwicklung der Gemeinde angemessen erfasst und eingebracht werden.

Die Plattform Freiraum soll dazu beitragen, die bestehenden Qualitäten öffentlicher Orte und in den Aussenräumen der Siedlungen in Köniz auch in Zukunft sicherzustellen. Mit der interdisziplinären Zusammenarbeit können die Ziele der Gemeinde kreativ, effizient und nachhaltig geplant und umgesetzt werden.

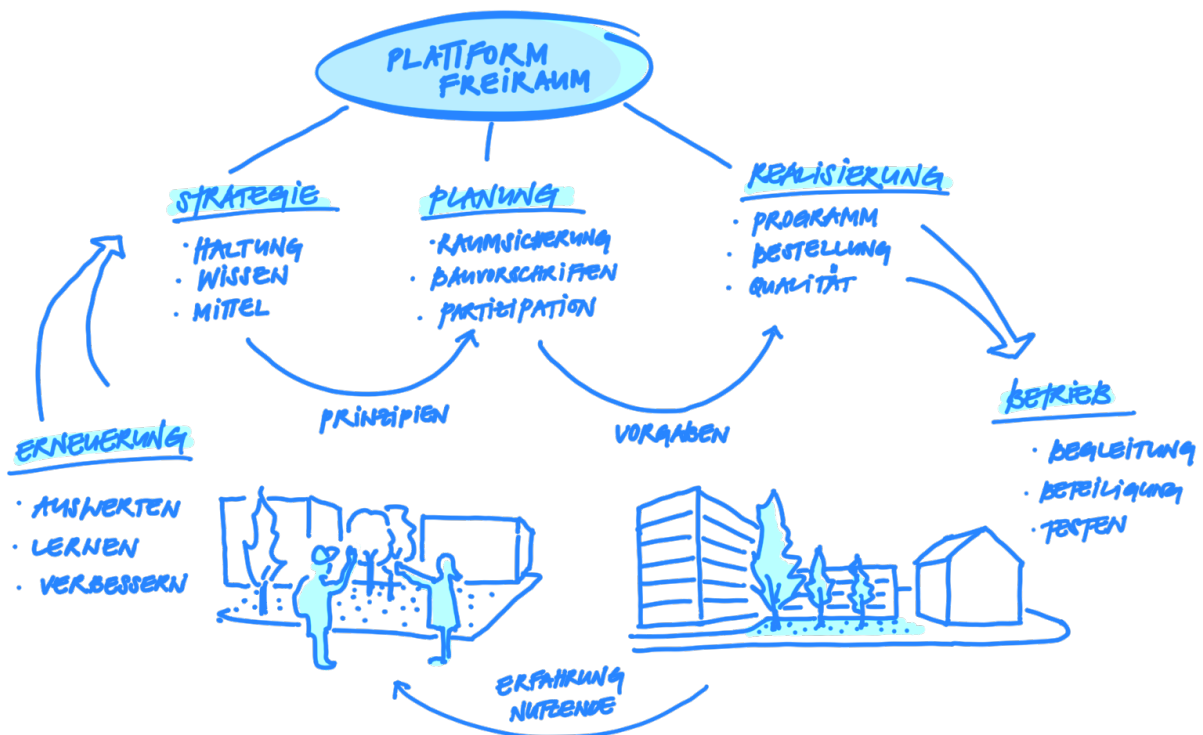


Diagramm "Nutzen und Wirkung der Plattform Freiraum".

## 1.2. Organisation und Kompetenzen

Die Plattform Freiraum besteht aus zwei Ebenen und entsprechenden Aufgabenfeldern:

### Strategische Ebene

Besetzung: Abteilungsleitende Planende und Vertreterinnen Eigentum: Planungsabteilung (PLAK), Abteilung Umwelt und Landschaft (AUL), Abteilung Bildung, Soziales und Sport (BSS), Abteilung Verkehr und Unterhalt (AVU), Abteilung Immobilien (IMMO), Abteilung Gemeindebetriebe (GBET), Fachstelle Kultur (KUL).

Aufgaben: Konsolidierung Zielbilder Freiraum und Fokusplan öffentlicher Raum, Definition Bestellungen Freiraumversorgung in Arealen, Diskussion Auswirkungen auf die Investitionsplanung / allfällige Finanzierungen über den Mehrwertausgleich, Priorisierung, Interessenvertretung gegen aussen. Austausch erfolgt zweimal pro Jahr.

### Operative Ebene

Besetzung: Bereichs-/ Fachstellen-/ Projektleitende der betroffenen Abteilungen: PLAK; Freiraum, AUL; Dienstzweig (DZ) Landschaft, BSS; Jugend und Prävention, Verkehrsplanung VP und situativem Einbezug von: Abteilung Immobilien; Portfoliomanagement, DZ Siedlungsentwässerung, Fachstelle Gesamtkoordination Grossprojekte (KOP).

Aufgaben: Erarbeitung Zielbilder Freiraum und Fokusplan öffentlicher Raum, Projektbegleitung/ Triage, Vorschläge für Prioritäten, Finanzierung, Grundlagen für die strategischen Gruppe, Erarbeitung der Inhalte der Arbeitsinstrumente, Definition der "Bestellung" der Freiraumversorgung. ca. vier Sitzung pro Jahr vorgesehen.

Aufträge der Plattform Freiraum (PFR) nach Phasen:

| Phase | Teilphase                                      |     | Auftrag                                     | Zuständigkeit   | Auftrag Plattform Freiraum              | Instrument/ Aufgabe  |   |
|-------|--|-----|---|---|---|--|---|
| 0     | Finanzplanung und Gemeindeentwicklung          | 0.1 | Investitionsplanung                         | Gesamtheitliche Steuerung der Aufgaben des Gemeindehaushalts.                                       | Alle Direktionen                        | Freiraum wird innerhalb der Produktgruppen mitberücksichtigt und hat Einfluss auf die Kosten und Priorisierung der Projekte.   | <ul style="list-style-type: none"> <li>· IAFP (Integrierter Aufgaben- und Finanzplan</li> <li>· Verwendung Spezialfinanzierung "Ausgleich von Planungsvorteilen" prüfen.</li> </ul>   |
|       |  | 0.2 | Richtplanung                                | Raumentwicklung und Vision zur Weitergestaltung der Gemeinde  | PLAK, AUL, BSS, VP, IMMO,               | Interessen und Handlungsbedarf ermitteln, Ideen kreieren, Rückmeldungen aus proaktiver Partizipation und Lerneffekten der Praxis aufnehmen.  | <ul style="list-style-type: none"> <li>· Bedarfsermittlung durch Austausch mit Bevölkerung (u.a. Impulsköniz.ch)</li> <li>· Zielbilder Freiraum pro funktionalen Raum mit Zentrumsfunktion</li> <li>· Fokusplan öffentlicher Raum als Grundlage für die Bestimmung der öffentlichen Interessen</li> </ul> |
|       |  | 0.3 | Nutzungsplanung                             | Interessenabwägung, grundeigentümergebundene verbindliche Bestimmungen definieren.                  | PLAK, AUL, BSS, VP, IMMO,               | Raumsicherung zur Freiraumversorgung und selbstbestimmten Nutzung durch die öffentliche Hand sowie Gestaltungsvorgaben rund um den öffentlichen Raum definieren.                                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>· Fokusplan öffentlicher Raum mit Massnahmenkatalog, als Basis für die Festlegungen in der baurechtlichen Grundordnung.</li> <li>· Anpassungen in Baureglement, Nutzungsplan, Baulinienplan und Schutzplan.</li> </ul>   |
|       |  | 0.4 | Arealentwicklung                            | Prüfen und vergleichen von möglichen Lösungen, Konsolidierung der Inhalte, Bestvariante finden.     | PLAK, BSS, AUL, VP, IMMO, GBET, KOP     | Bei öffentlichem Interesse werden Vorschläge zur Umsetzung von erkanntem Bedarf zusammengetragen und in die Projekte eingebracht. Je nach Zentrumslage aktiver Einbezug einer Vertretung der PFR | <ul style="list-style-type: none"> <li>· Bestellung aus Sicht Freiraum (Textbausteine, Schemata, Skizzen) für Programme qualitätssichernder Verfahren und Studien etc..</li> </ul>  |
| 1     | Strategische Projektplanung (sia Phasen 1 - 6) | 1.1 | Bedürfnisformulierung, Lösungsstrategien    | Rahmenbedingungen klären, Varianten prüfen und vergleichen, Interessenabwägung, Einigung auf Lösung | PLAK, VP, AUL, BSS, IMMO, VP, GBET, KOP | Ortbezogener Auszug aus Zielbildern und Fokusplan ableiten. Bei öffentlichem Interesse aktiver Einbezug einer Vertretung im Projekt oder situativer Einbezug ermöglichen.                        | <ul style="list-style-type: none"> <li>· Bestellung aus Sicht Freiraum (Textbausteine, Schemata, Skizzen) in Programmen qualitätssichernder Verfahren und Studienaufträgen etc. definieren.</li> </ul>  |
| 2     | Vorstudien                                     | 2.1 | Definition des Vorhabens Machbarkeitsstudie | Varianz schaffen, Bestlösung finden   | IMMO, AVU, AUL, GBET, PLAK, KOP         | Bestellung Freiraumversorgung hinterfragen, Alternativen vorschlagen, Gewichtung Freiraum Anliegen in Interessensabwägung.   | <ul style="list-style-type: none"> <li>· Inputs in laufenden Projekten (z.B. im Umgebungsge- staltungsplan)</li> </ul>  |
|       |  | 2.2 | Auswahlverfahren                            | Anbieter/ Projekt gewählt die den Anforderungen am besten entsprechen                               | IMMO, AVU, AUL, GBET                    | Referenzen einbringen, Netzwerk nutzen   | -   |
| 3     | Projektierung                                  | 3.1 | Vorprojekt                                  | Konzeption und Wirtschaftlichkeit und Gestaltung optimieren   | IMMO, AVU, AUL, GBET, KOP               | Wenn öffentliche Interesse tangiert: Definition von Funktionen, Gestaltung, Dimensionierung und Anordnung von Nutzungen mitbestimmen   | <ul style="list-style-type: none"> <li>· Prüfen ob Bestellung in Projektierung aufgenommen, ggf. Hinweise auf Ergänzung im Projekt</li> </ul>   |
|       |  | 3.2 | Bauprojekt                                  | Projekt und Kosten optimiert, Termine definiert   | IMMO, AVU, AUL, GBET                    | Je nach Bedarf Bemerkungen zu Detailgestaltung   | -   |
|       |  | 3.3 | Bewilligungsverfahren                       |   | BIK                                     | Prüfen ob Inhalte sinngemäss eingeflossen sind.  | <ul style="list-style-type: none"> <li>· Ev. Stellungnahme im Baugesuchverfahren</li> </ul>   |
| 4     | Ausschreibung                                  | 4.1 | Ausschreibung, Offertvergleich, Vergabe     | Kauf- und Werkverträge abgeschlossen  | DZ BAU, RSI, AUL, GBAU                  | Ev. Zuschlagskriterien aus Sicht Freiraum empfehlen.   | -   |

| Phase |                 | Teilphase    |  | Auftrag   | Zuständigkeit  | Auftrag Plattform Freiraum  | Instrument/ Aufgabe                                  |
|-------|-----------------|--------------|--|---|--|---|--|
| 5     | Realisierung    | 5.1          | Ausführungsprojekt   | Ausführungsreife erreicht                         | DZ BAU, RSI, AUL, GBAU   | keine   | -  |
|       |                 | 5.2          | Ausführung   | Realisierung                                      | IMMO, AVU, AUL, BSS, GBAU  | keine   | -  |
| 6     | Bewirtschaftung | 6.1          | Betrieb  | Betrieb sicherstellen und optimieren              | DZ BEWI, AUL, KOP  | Lerneffekt aus Rückmeldungen planungsrelevanter Erfahrungswerte                               | · Eignungskriterien von Lösungen erfassen.           |
|       |                 | 6.2          | Überwachung, Überprüfung, Wartung  | Bauwerkszustand abgeklärt, Wartung sichergestellt | IMMO, DZU, AUL, GBET, IMMO   | Gebrauchstauglichkeit ermitteln, Wissen aufbauen, was sich bewährt.                           | ·  |
|       |                 | 6.3          | Instandhaltung   | Unterhaltsarbeiten und                            | DZU, DZ LS, GBET, IMMO   | Schnittstellen definieren, Rückmeldung zu Eignung und Verbesserungsmöglichkeiten an Planende. | · Vereinbarung DZU und DZ LS<br>· Bauliche Standards |
| 7     | Nutzung         | Nutzung      | Kontakt zu Nutzerschaft, Wissensaufbau aus Praxis                        | Bevölkerung, BSS                                  | Reflektion mit Nutzenden, Beurteilung der Funktionstauglichkeit, Rückmeldungen auswerten mit involvierten Stellen. | · Austausch vor Ort<br>· Sammlung Orts-/ Anlage - spezifischer Inputs                         |  |
| 8     | Erneuerung      | Ertüchtigung | Abwägung Erhalt/ Weiterbauen, Neubau; unter Beachtung Wertstoffkreislauf | AVU, AUL, IMMO, GBET, PLAK,                       | Reflektion mit Bewirtschaftenden, Nachhaltigkeit prüfen, Optionen für temporäre Lösungen prüfen.                   | · Planung Sanierungszyklen<br>· Bedarf in Phasen 0 – 2 aufnehmen                              |  |

## Kompetenzen

Die Plattform Freiraum soll durch Sensibilisierung und gegenseitigem Wissensaustausch integrale Gestaltungsideen ermöglichen. Dies erfolgt im directionsübergreifenden Dialog und in der gemeinsamen kreativen Lösungsfindung. Sie verfügt im operativen Bereich über eine beratende Funktion, hat also keine Weisungsbefugnis. Im strategischen Gremium sind die vertretenen Abteilungen aufgefordert, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten für die Umsetzung der Ziele der Plattform Freiraum einzusetzen und können Beschlüsse in ihrem Kompetenzbereich, welche vorgängig aufeinander abzustimmen sind, fällen.

### 1.3. Instrument und Methodik

Mit einem "Zielbild Freiraum" kann das gesamte Freiraumsystem von Ortsteilen grob erfasst und visualisiert werden. Es zeigt die Ebene des Strassenraums (Erdgeschoss – Niveau), auf der sich die Zufussgehenden bewegen. Es dient als Grundlage zum Verstehen und Konsolidieren der Freiraumthemen und als Abbildung eines möglichen Zielzustands. Die arealübergreifende Betrachtung zeigt die räumlichen und funktionalen Zusammenhänge auf. Damit wird ein Verständnis für die Lesbarkeit der Ortsteile und die Bedeutung des Freiraums als Gesamtsystem geschaffen. Ein Zielbild Freiraum wird für die Ortsteile erstellt, welche öffentliche Nutzung und Zentrumsfunktionen enthalten (in Abstimmung mit Wirkungsfeld 2 der Essenz) und/ oder wo grössere Transformationsprozesse anstehen. Die synergetische Betrachtung hilft dabei, diese Quartierbausteine besser miteinander zu vernetzen und so eine erhöhte Urbanität zu erreichen, ohne die Grünstruktur zu vernachlässigen.

In Karten werden einzelne Themen wie z.B. räumliche Bezüge oder die Grünraumstruktur aufgezeigt und untersucht. Daraus werden Raumkanten, Verbindungswege, Baumstandorte etc. miteinander in

Beziehung gesetzt und im Sinne eines ästhetisch – funktionalen Zusammenspiels ergänzt. Die Einzelkarten geben in der Überlagerung ein abstrahiertes Gesamtbild des Freiraumsystems. Die bauliche Struktur bleibt bewusst zurückhaltend, der Fokus liegt auf dem Freiraum. Damit werden Defizite und Potenziale sichtbar gemacht und aufeinander abgestimmt. So können z.B. mit Vernetzung von Grünräumen und der Verbesserung der Durchlässigkeit der Areale sowohl nutzungsbezogene wie ökologische Zielsetzungen erreicht werden. Die Freiraumplanung erhält so ein gesamtheitliches Planungsinstrument, welches sich auf der Flughöhe der Richtplanung ansiedelt.



Beispiel: Auszug Teilkarten und Gesamtkarte "Zielbild Freiraum Raum Morillon – Wabern" (Entwurf)

Die Gesamtkarte wird mit einer Beschreibung des Handlungsbedarfs nach Themen (Strassen, Plätze etc.) und in Abstimmung mit laufenden Planungen ergänzt. Darin erfolgt die Abstimmung zwischen den Bereichen Siedlung, Städtebau, Verkehr, Grünraum und Sozialraum; in Angleichung mit den politischen Zielen der Gemeinde. Basierend darauf wird durch die Plattform Freiraum eine "Bestellung aus Sicht Freiraum" erarbeitet.

#### Anwendung und Umsetzung

- Weiterentwicklung der Freiraumstruktur durch aufzeigen der Zusammenhänge zwischen Bestand und neuen Strukturen.
- Prüfen wo und wie Legislaturziele umgesetzt werden können und in Folgeplanung einbringen.
- Inhaltliche Vorleistung für die Richtplanung der Gemeinde.
- Abstimmung der Vorgaben mehrerer Planungsinstrumente (Schutzplan, Zone mit Planungspflicht / Überbauungsordnung / Strassenplan etc.) und Schnittstellen im Gebiet.
- Konsolidierte Haltung in den Teilprojekten als "Bestellung aus Sicht der öffentlichen Interessen" einbringen.
- Die Betrachtung der vielseitigen Nutzungen die sich im Freiraum abspielen, schafft ein Bewusstsein für dessen Wert für die Allgemeinheit.

## Fokus öffentlicher Raum

### **Ziele und Wirkung**

*> Identität und Aufenthaltsqualität in der Gemeinde auffrischen.*

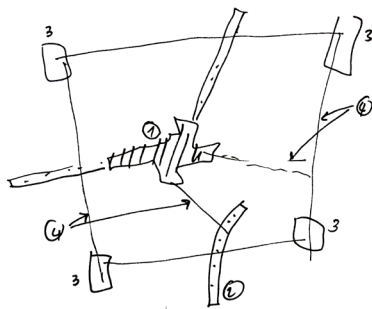
- *Gemeinsames Verständnis schaffen, wo sich in Köniz öffentliche Orte befinden und prüfen, ob diese, den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen (siehe Wirkungsfeld 3).*
- *Im öffentlichen Raum von Köniz verbinden sich Funktionalität, Aufenthaltsqualität und Ästhetik zu einem stimmigen Gesamterlebnis.*
- *Bebauungen und Aussenraumgestaltung in Zentrumsbereichen erfüllen hohe Anforderungen an die Gestaltung und die Wirkung zum öffentlichen Raum.*
- *Mit der Abgrenzung von öffentlich und privat wird nachvollziehbar, wo welche Interessen bestehen und wie diese gewinnbringend angeordnet werden können.*
- *Der öffentliche Raum und öffentliche Anlagen in Köniz bieten Mehrfachnutzung, Zugänglichkeit, Hindernisfreiheit und angenehmes Mikroklima.*
- *Öffentlichen Anlagen werden über direkte Wegverbindungen zu einem öffentlichen Netzwerk zusammengeschlossen.*
- *Für den öffentlichen Raum liegen klare Spielregeln vor, wie dieser durch die Bevölkerung genutzt werden kann.*

#### 1.4. Handlungsbedarf

In der Agglomeration ist es wichtig, dem öffentlichen Raum mehr Beachtung zu schenken. Der Anteil an privat überbauten Flächen ist im Vergleich zu den öffentlichen Bereichen sehr hoch. Die für die Bevölkerung zugänglichen Bereiche sollen aufgewertet und besser miteinander vernetzt werden. Belebte Zentren mit eigenständiger Identität und hoher Aufenthaltsqualität, und ein dichtes Netz von jederzeit öffentlich zugänglichen Wegen und Plätzen, sind wesentliche Standortfaktoren. Sie stärken die Eigenständigkeit einer Gemeinde.

Auch in Köniz bietet sich für die Aufwertung des öffentlichen Raums grosses Potenzial, wie z.B. auf dem Bläuackerplatz oder der Schwarzenburgstrasse im Zentrum der Gemeinde. Mit einer Planung welche auf dieses Thema fokussiert, soll aufgezeigt werden, welche urbanen Freiräume in Köniz eine wichtige Rolle für die Identifikation und die Funktionen des täglichen Lebens haben. Dazu wird ein Fokusplan öffentlicher Raum erarbeitet. Dieser soll aufzeigen, wo sich diese Räume befinden, welche Funktion sie haben und bestimmen, wo bei der Gestaltung Bedarf zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität besteht und wie diese genutzt werden können. Bisher existiert in der Gemeinde Köniz zu dieser Thematik keine Planungsgrundlage. Ziel ist es, dass alle Ortsteile der Gemeinde, die eine Zentrumsfunktion innehaben, betrachtet werden können.

Hauptkategorien im öffentlichen Raum, mit jeweiligen Potenzialen zur Weiterentwicklung:



- 1) Zentrumsfunktion
- 2) Zentrumsnahe Achse
- 3) Öffentliche Nutzungen und Anlagen
- 4) Vernetzungselement

Mit dem Fokusplan öffentlicher Raum, wird das Netzwerk des "Allgemeinguts" (Allmende) der Gemeinde aufgezeigt. Die Einteilung in verschiedene Kategorien schärft den Blick für die Bedeutung und Nutzung der verschiedenen Orte und Funktionen. Bereiche mit hohem öffentlichem Interesse sollen künftig stärker aus Sicht des Freiraums entwickelt und genutzt werden können.

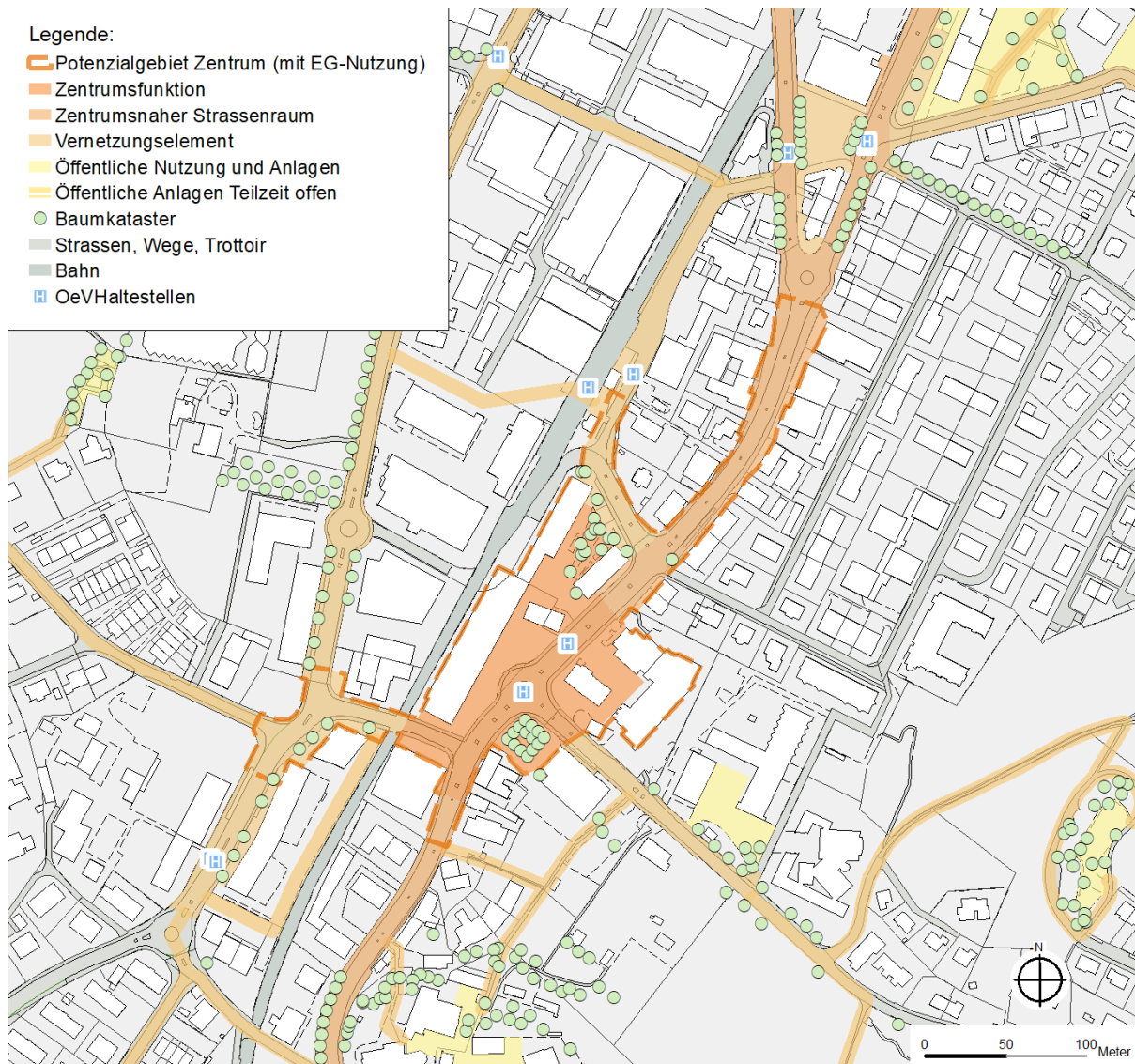
Um einzelne Arealplanungen und Strassenprojekte besser aufeinander abzustimmen, soll künftig eine strassenübergreifende Betrachtung des öffentlichen Raums erfolgen. In der Kategorie "Zentrumsfunktion" soll mit raumwirksamer Gestaltung die Bezüge zwischen den Erdgeschossnutzungen von Fassade zu Fassade akzentuiert werden. Damit wird der Innerorts - Charakter erlebbar und die Nutzungen durch Passanten vor Ort gleichwertig wie die Verkehrsnutzung behandelt.

Die Inhalte des Fokusplans basieren auf Analysen zu den Zentrumsbereichen (siehe Grafik unten), den Erkenntnissen der Zielbilder Freiraum (Wirkungsfeld 1), Rückmeldungen aus der Bevölkerung (Wirkungsfeld 3) und den Empfehlungen im Bericht zum Freiraumkonzept.

In diesem Instrument wird auf der Vernetzung und Aufwertung bestehender Anlagen Wert gelegt. So sollen insbesondere die Strassen- und Platzräume in Köniz Schritt für Schritt ein klimataugliches "Update" erhalten, um auch künftig ihre Ausstrahlungskraft und Funktion als Begegnungsort zu erhalten. Davon profitieren nebst den vielen Passanten auch die Biodiversität und indirekt sogar die Immobilienbranche, da ein attraktiver Aussenraum auch für mehr Lebensqualität der angrenzenden Nutzungen sorgt.

Bedarf, Anordnung, Dimensionierung und Gestaltung werden mit den politischen Zielen und den Bedürfnissen der Bevölkerung abgestimmt (Wirkungsfeld 3). Je nach Handlungsbedarf und ortsspezifischen Voraussetzungen, sind Planungsinstrumente anzupassen, der Kauf von Parzellen zu prüfen oder Reglemente zu überarbeiten. Auf gemeindeeigenen Grundstücken soll geprüft werden, wie und wo sich aufwärtskompatible Massnahmen zur Aufwertung der Aufenthaltsqualität umsetzen lassen. Diese Aufgaben werden von der interdisziplinären Plattform Freiraum (Wirkungsfeld 1) übernommen.

Die öffentlichen Anlagen wie Schulen, Sportanlagen, Friedhöfe etc. werden in separaten Konzepten (z.B. Sport- und Bewegungskonzept) und/ oder der Bildungsraumplanung sowie dem Grundlagenbericht des Freiraumkonzepts behandelt. Das Wirkungsfeld 2 der Essenz Freiraumkonzept befasst sich mit der Vernetzung dieser Anlagen, zu einem attraktiven urbanen Netzwerk für die Öffentlichkeit.

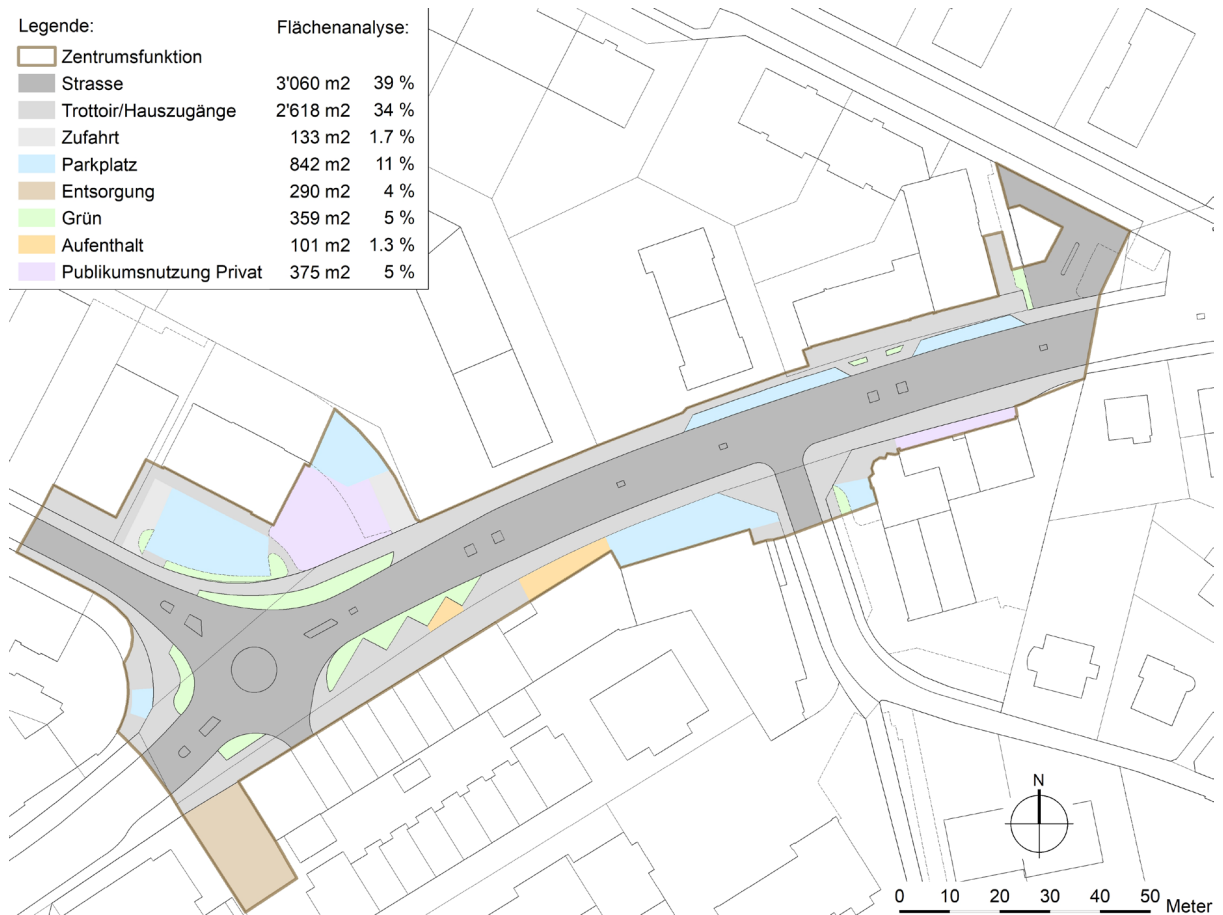


Fokusplan öffentlicher Raum, Auszug Zentrum Köniz (Entwurf)

## Anwendung und Umsetzung

- Die (gemeinsame) Definition des öffentlichen Raums als Gesamtsystem trägt zur Klärung dieses vielschichtigen Begriffs und der Zuordnung der Nutzungsart bei.
- In Köniz wird ein Bewusstsein für die Ausprägung und Gestaltung dieses wichtigen Allgemeinguts geschaffen.
- In Abstimmung mit Erkenntnissen aus den Wirkungsfeldern 1 und 3 der Essenz, kann aufgezeigt werden, wie der öffentliche Raum aufgewertet und bei Bedarf erweitert werden kann.
- Der Fokusplan öffentlicher Raum dient als Grundlage für die Richt- und Nutzungsplanung.
- Die Umsetzung erfolgt primär auf gemeindeeigenen Parzellen.
- Die öffentlichen Anliegen der Gemeinde Köniz werden laufend mit Bund, Kanton und Private abgeglichen.
- In allen Kategorien des Fokusplans wird eine klimaresiliente Gestaltung angestrebt (z.B. durch Entsiegelung und Begrünung, Pflanzen neuer Bäume und Speicherung von Regenwasser).

- Für die einzelnen Kategorien werden Gestaltungsgrundsätze zusammengestellt und Aneignungsmöglichkeiten aufgezeigt.
- Die Lebenszyklen der Bauten und Anlagen werden berücksichtigt und Massnahmen aufwärtskompatibel umgesetzt.
- In Zentrumsbereichen geben Flächenbilanzen Aufschluss über die spezifische Nutzungsarten.
- Ziel ist die ortsspezifische Erhöhung der Aufenthaltsflächen- resp. deren Qualität.



Beispiel Flächenbilanz Zentrum Steinhölzli (Entwurf)

## Mitsprache der Bevölkerung

### **Ziele und Wirkung**

*> Identität und Zugehörigkeit stärken durch Mitbestimmung.*

- In der Bevölkerung wird das Bewusstsein zur Mitsprache (-und Mitverantwortung) der Planung und Nutzung des öffentlichen Raums gestärkt.*
- Sie kann sich aktiv zur Gestaltung ihrer Lebensräume äussern und Ideen zur Gestaltung, Ausstattung und Nutzung von bestehenden und neuen öffentlichen Räumen und Anlagen ein.*
- Aus dem Erfahrungsaustausch mit Nutzenden und Anwohnern entsteht ein Erkenntnisgewinn für Planungen und bestehende Nutzungen.*
- Die Freiraumbedürfnisse von verletzlichen Zielgruppen und lokaler Kultur werden besonders berücksichtigt und gestärkt.*
- Mit Pilotprojekten und Sofortmassnahmen wird die Umgestaltung aufwärtskompatibel und getestet, welche Wirkung diese entfalten.*
- Kinder und Jugendlichen wird aufgezeigt, wie öffentliche Räume und Anlagen entstehen und wie sie dabei Einfluss nehmen können.*
- Die Freiraumplanung schaltet Themen auf ImpulsKöniz.ch auf, organisiert Begehungen in Quartieren und gleicht Rückmeldungen mit den Zielen der Gemeinde ab.*
- Der proaktive Einbezug der Bevölkerung stärkt die Akzeptanz von Projekten der Siedlungsentwicklung nach innen.*

### Instrument und Methode

Die Nutzungsvielfalt, das Erscheinungsbild und die Angebote der öffentlichen Räume in Köniz, sollen eigenständig und hochwertig gestaltet werden. Durch aktiven Austausch in Form von Begehungen in den Quartieren und Präsenz auf ImpulsKöniz.ch soll ein Wertverständnis für dieses wichtige Allgemeinut aufgebaut werden. Voraussetzung dazu ist, dass ein niederschwelliger Austausch ermöglicht wird und Anliegen aus der Bevölkerung unkompliziert aufgenommen und reflektiert werden können.

Die Menschen in Köniz sollen wissen, dass der öffentliche Raum "ihr Raum" ist und sich dafür einsetzen können. Mit diesem Bewusstsein wird die Voraussetzung für eine aktive Aneignung geschaffen und so die Identifizierung mit der Gemeinde gestärkt. Sie sind die Nutzenden, welche Köniz als ihr Zuhause tagtäglich nutzen und prägen. Dies geschieht in Wechselwirkung, nach dem Credo: "Wir prägen unsere Räume und unsere Räume prägen uns". Dabei soll in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Kultur und weiteren involvierten Stellen auch die reglementarische Ebene der Nutzung berücksichtigt und vereinfacht werden. Je klarer die Regelung für die Nutzung des öffentlichen Raums ist, desto eher wird er auch für Aktivitäten genutzt. So kann mit der Zeit ein vielseitiges Angebot von Köniz für Köniz geschaffen werden, welches die Eigenständigkeit der Gemeinde unterstreicht.

Bedürfnisse von bestimmten Zielgruppen (z.B. Kinder und Jugendliche oder ältere Personen), sollen auch Gehör erhalten. Mit gezielten Aktionen zu ihren Anliegen, oder der Reflektion von Lösungsvorschlägen, sollen sie sich aktiv einbringen können.

Rückmeldungen aus der Bevölkerung werden durch die Plattform Freiraum aufgenommen, mit den Legislatur- und Planungszielen abgeglichen.

Wo eine grössere Anzahl Rückmeldungen zu derselben Thematik eingehen, wird geprüft, wie die Situation effizient und nachhaltig verbessert werden kann. Dies erfolgt stufengerecht in Abstimmung mit laufenden Erneuerungszyklen und wird dem Gemeinderat entsprechend beantragt. Wo möglich, sollen Sofortmassnahmen angepackt werden, die durch die bauenden Abteilungen der Gemeinde einfach und kostengünstig umsetzbar sind. Dies kann z.B. durch mobile Begrünung, Entsiegelung oder der Möblierung erreicht werden. So können eine rasche Verbesserung der Situation erzielt werden und aufwärtskompatible Lösungen ermöglicht werden.



Anlass Freiraumbedürfnisse von Jugendlichen im Spiegel (Leitung: BSS JUK) / Neue Kommunikationsplattform Köniz

## Anwendung und Umsetzung

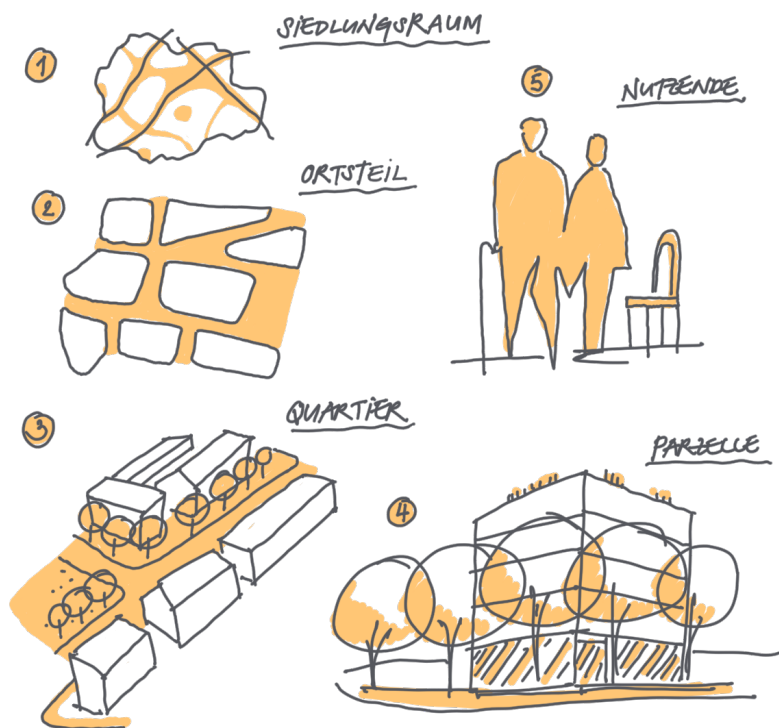
- Durch Umfragen und proaktiver Partizipation der Bevölkerung Akzeptanz schaffen für die Gestaltung und Finanzierung des öffentlichen Raums.
- Mit Workshops und Gesprächen vor Ort soll zwischen der Bevölkerung, der Politik und der Verwaltung ein "offener Kanal" rund um das Thema öffentlicher Raum entstehen.
- Niederschwellige und offene Kommunikation bilden die Basis für einen breiten Einbezug möglichst vieler Personen in Köniz.
- Durch Austausch mit der Bevölkerung werden Bedürfnisse erfasst und geprüft, wie diese in Abgleich mit den Legislaturzielen umgesetzt werden können.
- Abholen von Zielgruppen - spezifischen Bedürfnissen (v.a. ältere Personen und Jugendliche) und Prüfen von Umsetzungsmöglichkeiten in den Quartieren.
- Bekanntmachen und aktive Nutzung von Impuls Köniz.ch, mit georeferenzierten Rückmeldungen und Bewertungen der Situation vor Ort und neuer Vorhaben.
- Vorhandenes Wissen und bestehende Gefässe nutzen und weiterentwickeln (z.B. Runder Tisch in den Ortsteilen der Abteilung Bildung, Soziale Einrichtungen und Sport).
- Lokale Kulturangebote stärken durch klare Nutzungsbestimmungen.

Der Austausch soll primär rund um den öffentlichen Raum erfolgen. Im Fokus steht nicht fertige Lösung zu schaffen, sondern einen Prozess zu gestalten, der den Nutzenden stimmige Orte der Aneignung und Teilhabe ermöglichen. Dabei können auch Prototypen und Lernorte entstehen, die kurzfristige Verbesserung und wichtige Erkenntnisse für die spätere Nutzung bieten können. Also "Work in Progress" an unserer Gemeinde Köniz.

## Fazit und Ausblick

Die Wirkung der Essenz Freiraumkonzept entfaltet sich im Zusammenspiel der drei Wirkungsfelder. Mit einer neuen Planungskultur, dem Fokus auf den öffentlichen Raum und einem proaktiven Einbezug der Bevölkerung, wird der Prozess der Freiraumplanung- und Nutzung zu einem gesamtheitlichen Kreislauf. Davon können alle profitieren, da sich mit der aktiven Interessenvertretung und der Siedlungsentwicklung nach innen, Chancen für neue und grosszügige öffentliche Räume und mehr lokale Angebote bieten.

Die Essenz Freiraumkonzept ist also auch eine Umsetzungsstrategie und baut Schritt für Schritt ein gemeinsames Verständnis für den Stellenwert des öffentlichen Raums auf (siehe Grafik unten, Punkte 1-5). Durch aktiven Einbezug der Nutzenden soll ein Interesse an der Mitsprache bei der Gestaltung des wichtigen "Allgemeinguts" geweckt werden. So erhält der soziale Zusammenhalt wörtlich mehr Raum und kann entsprechend gepflegt werden. Das ist im Zeitalter zunehmender Digitalisierung und Individualisierung ein nicht zu unterschätzender gesellschaftlicher Wert.



Ziel der Essenz: Ebenen - übergreifend Wirkung erzeugen: Von der strategischen Planung (1+2) über das Quartier (3+4), bis zur Bevölkerung (5).